Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 38 (1944)
Heft: 12

Nachwort: Zum Ende und neuen Anfang
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bild liebend und verehrend im Herzen bewahren, aber Viele, Viele ſind es, die dafür danken, daß ein ſolcher Menſch dageweſen iſt, daß ſolche Menſchen *möglich* ſind. *L. R.*

Zum Ende und neuen Anfang

Das Jahr der „Neuen Wege", das wir mit dieſem Hefte abſchließen, iſt das Jahr ihrer Befreiung von den Ketten des neuen Geßler-Regimes, in denen ſie lange, lange, nämlich inhaltlich lange und entſcheidungsſchwere Jahre verharren mußten. Noch haben ſie ſich an dieſe neue Wendung nicht recht gewöhnt. Sie müſſen gleichſam neu ihren Weg ſuchen, taſtend, experimentierend. Es gilt, die alte Form wieder herzuſtellen und ſie doch auch zu erneuern. Daran wollen wir alle Kraft ſetzen, die uns zukommen wird. Aber wir müſſen um Geduld und Nachſicht bitten. Die Aufgabe iſt ſo ſchwer geworden, daß es von vornherein unmöglich iſt, ihr völlig genügen zu können. Es muß genügen, wenn mit einiger Kraft und Deutlichkeit auf ſie hingewieſen wird, und wird der alte Troſt nötig ſein: „In magnis voluisse sat est: In großen Dingen muß das Gewollthaben genug ſein!"

Es iſt die Aufgabe, die in der Eingangsbetrachtung dieſes Heftes angegeben iſt. Sie muß immer deutlicher und zentraler heraustreten. Aber ſie darf der Konkretheit nicht ermangeln. Es kann keine Rede ſein von einem Rückzug in das Reich der „reinen Religion" — das wäre ſchwere Verleugnung der Wahrheit, die uns anvertraut iſt. Dieſe muß im Gegenteil immer mehr „Fleiſch" werden, immer realiſtiſcher in die Welt hinein. Möchten wir gerade dafür die nötige Mitarbeit finden.

Wir haben einen ſchweren Weg und einen ſchweren Kampf. Scheinbar ſich widerſprechende Aufgaben drängen ſich uns auf. Wir nehmen im Kampf der Zeit Partei, und doch führt unſer Weg über die feſtgelegten Parteien aller Art weg; wir fordern die Auflöſung und wollen doch von Herzen die Erfüllung; wir reden zu den Gläubigen und zugleich zu den Ungläubigen; wir möchten gern dem Einzelnen in ſeinen perſönlichen Anliegen dienen und müſſen doch in erſter Linie die Sache Gottes im Auge haben; wir haben Leſer aus allen Volksſchichten: wie ſollen wir das rechte Wort für Alle finden? Es iſt, wie geſagt, ein ſchwerer Weg. Aber vielleicht iſt gerade dieſer Weg über dem Streitgewühl, über den heutigen Gegenſätzen und auch den heutigen Unterſchieden, der Weg der Revolution Chriſti.

Wir wollen ihn — mit Gott — immer neu verſuchen.

Eins liegt uns noch beſonders an: Die „Neuen Wege" haben einſt eine äußerlich beſcheidene, aber von Innen her geſehen nicht unwichtige *internationale* Aufgabe gehabt. Dieſe iſt durch das Welterdbeben großenteils verſchüttet worden. Aber es beſteht doch die Ausſicht, daß

ſie dieſelbe wiedererlangen können. Die äußeren Verhältniſſe werden ungünſtiger ſein als früher, aber die geiſtige Lage wohl viel günſtiger. Wir werden uns jedenfalls auch auf *dieſe* Seite unſerer Aufgabe einſtellen müſſen. Vielleicht öffnen ſich mit dem Verſtummen der Kanonen auch den „Neuen Wegen" wieder die Pforten der Welt.

Noch Eins möchte ich, nicht zum erſtenmal, betonen: Die „Neuen Wege" wollen nicht eine Zeitſchrift ſein, die nun einmal da iſt und gerne weiterbeſtehen möchte, ſondern ſie iſt Organ, und vielleicht notwendiges, einer *Sache*, und zwar einer ganz beſtimmten. Dieſe Sache iſt aber eine ſolche, die ſich nicht in dem engen Kreiſe, ſei's einer Partei, ſei's gar einer Sekte, abſchließen will, ſondern an jedermann appelliert. Die Zeitſchrift kann nicht verhindern, daß ſie allerlei Leſer hat, darunter auch ſolche, denen dieſe Sache wenig am Herzen liegt, die ihr vielleicht ſogar feindlich geſinnt ſind und ſie mit feindlichen Gedanken leſen, aber ſie wünſcht, daß die *Freunde* ſie als ihre *gemeinſame* Sache betrachten. Sie fühlt ſich ihnen verantwortlich und wünſcht ihr Mund zu ſein, wenn auch in Selbſtändigkeit. Sie weiß aber auch, daß ſie auf ſie angewieſen iſt, beſonders auch in bezug auf ihre Verbreitung, und bittet ſie darum wieder, die „Neuen Wege" dorthin bringen zu helfen, wohin ſie gehören, oder umgekehrt die, welche zu ihnen gehören oder gehören ſollten, zu ihnen zu bringen — alles ſo gut es ohne falſche Propaganda geht, auf dem Wege der gottgegebenen Gelegenheit.

Und nun benutzt der Redaktor noch die Gelegenheit, um Vielen von ganzem Herzen für das zu danken, was ſie gerade in dieſen äußerlich ſchweren Zeiten den „Neuen Wegen" an großer Treue und an Hilfe jeder Art: Arbeit, Ermutigung, materieller Unterſtützung haben zuteil werden laſſen, aber auch um allen Freunden und allen denen, welche es annehmen mögen, für das ſo wichtige Jahr, das nun anbricht, viel Kraft und Segen, und namentlich auch das Vertrauen darauf, zu wünſchen. „Werfet Euer Vertrauen nicht weg, denn es hat eine große Verheißung."

Der Redaktor.

Berichtigungen zum Novemberheft. Seite 533, Zeile 3 von oben: Die Angabe „*Fortſetzung*" muß unmittelbar unter der Hauptüberſchrift „*Die Jüngerſchaft Chriſti*" ſtehen. Zeile 5 von unten muß es heißen: „*Weltleute*" (ſtatt „Kirchenleute"). Seite 536, Zeile 2 von unten, muß es heißen: *Hebräer 12, 1* (ſtatt Matthäus 12, 1).

REDAKTIONELLE BEMERKUNGEN.

Es ſchien notwendig, die zweite Hälfte des Beitrages: „*Welche Gerechtigkeit ſoll gelten?*" in *einem* Stücke zu bringen, ſchon darum, weil ihr Inhalt gerade in dieſes Heft paßt. Mögen die Leſer trotz ſeines großen Umfanges ſich ſein Studium nicht verdrießen laſſen. Es handelt ſich um ſehr grundſätzliche und für die heutige Lage unſerer Sache wichtige Dinge.

Die Fortſetzung der Serie: „*Die Jüngerſchaft Chriſti*" mußte, wie einiges Andere, infolge dieſer Beanſpruchung des Raumes durch andere, dringlichere Beiträge auf das Januarheft verſchoben werden. Ebenſo der Beilegung eines *Inhaltsverzeichniſſes* für den Jahrgang 1944. Der Redaktor bittet wieder um Entſchuldigung.

Walter Imbaumgarten AG., Zürich 8